

## Demokratische Inseln in der katholischen Kirche

Manches muss sich ändern in unserer Kirche, damit sie wirklich Kirche Jesu Christi ist. Unsere oberste Leitung muss transparent und kommunikativ arbeiten, muss Gewaltenteilung praktizieren, muss Geweihte und Nichtgeweihte, Frauen und Männer, Aktive und Suchende gleichermaßen wertschätzen. Papst Franziskus möchte diesen Weg gehen, wird aber von starken, entgegengesetzten Kräften immer wieder ausgebremst. Doch das ist nur die eine Seite.

Die Evangelien und das II. Vatikanische Konzil machen deutlich: Kirche sind nicht nur die Amtsträger, Kirche ist vielmehr das gesamte Gottesvolk. Ob wir tatsächlich Kirche Jesu Christi sind, entscheidet sich nicht nur bei den geweihten Amtsträgern. Nur Forderungen nach Rom zu richten, ist noch keine Kirchenreform. Welches Bild wir als Kirche darstellen entscheiden wir auch vor Ort in unseren Gemeinden, Räten und Verbänden. In den letztgenannten haben wir dazu in der deutschen Kirche wirksame Instrumentarien. Unsere gewählten Räte und die bundesweiten Mitgliedsverbände sind demokratisch strukturiert, somit demokratische Inseln in unserer Kirche, die selbst ja (noch) hierarchisch strukturiert ist.

Unsere gewählten Pfarrgemeinderäte können, wenn sie es wahrnehmen, das Leben einer Gemeinde qualifiziert mitgestalten. Frauen und Männer sind dabei gleichberechtigt. In unserer Pfarrgruppe werden der Gesamtpfarrgemeinderat sowie sämtliche Ortsausschüsse von Frauen geleitet. Qualität und Gewicht ihrer Mitgestaltung bestimmen die Räte selbst. Da sie auch Delegierte ins Dekanat und ins Bistum entsenden, können sie auch über ihren Kirchturm hinaus mitgestalten. Mit unserem Bischof Peter Kohlgraf und Bischof Georg Bätzing für die Bischofskonferenz haben wir einflussreiche Amtsträger, denen die Reform unserer Kirche selbst ein Anliegen ist und die das in der Gesamtkirche nach ihren Möglichkeiten vertreten.

Ähnlich die Mitgliedsverbände. Frauen und Männer schließen sich unter bestimmten Zielsetzungen zusammen. Demokratisch wählen sie ihre Leitung, auch ihre geistlichen Leiterinnen und Leiter, auch die Priester. Die Ortsgruppen entsenden Delegierte in die jeweils nächste Ebene bis auf die Bundesebene. Somit ist dort eine ortsübergreifende Meinungsbildung möglich. Von den Landesregierungen, der Bundesregierung und der Bischofskonferenz werden diese Stimmen zumindest zur Kenntnis genommen. Umgekehrt versorgen die Bundes- und Landesebene die Ortsgruppen mit inhaltlichem und operativem Material. Mit der Niersteiner Kolpingfamilie ist in unserer Pfarrgruppe derzeit nur das „Internationale Kolpingwerk“ vertreten. Warum eigentlich? Auch die Chöre und Bläsergruppen haben sich auf Diözesanebene zu Verbänden zusammengeschlossen.

Mit Absicht rücke ich Räte und Verbände ins Bewusstsein. Ich finde, ihre Chancen und Möglichkeiten sind leider aus dem Blickwinkel geraten. In der derzeit aufgeheizten Atmosphäre bieten sie eine Möglichkeit, an der innerkirchlichen Meinungsbildung konstruktiv mitzuwirken, unabhängig von nach Rom gerichteten öffentlichkeitswirksamen Maximalforderungen.

Hermann Josef Zorn  
[pfr.ir-hjzorn@gmx.de](mailto:pfr.ir-hjzorn@gmx.de)